

Munitionsfund

Weltkriegs-Granate auf Deponie gesprengt



Ein Absperrband der Polizei hängt im Evakuierungsbereich. Hier wird ein Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg entschärft. © Foto: Frank Molter

Manja Wilde / 13.09.2018, 07:15 Uhr

Fürstenwalde (MOZ) „Die Sprengung erfolgte gegen 20.35 Uhr ohne weitere Vorkommnisse“. Das ist die gute Nachricht, die Uwe Werner, Dienstgruppenleiter der Polizei, am Mittwoch übermitteln konnte. Die 10,5 Zentimeter große Granate deutscher Herkunft lag auf dem Gelände einer Müllverwertungsanlage im Tränkeweg. Wie die Munition aus dem Zweiten Weltkrieg dort hin kam, seit wann sie dort lag und wann sie gefunden wurde, sind Fragen, die noch zu klären sind.

Fakt ist: „Wir haben am Dienstag, um 15.39 Uhr, davon erfahren“, sagt Polizeisprecherin Bärbel Cotte-Weiß. Uwe Werner und ein Kollege fuhren daraufhin in den Tränkeweg. Dort hieß es zunächst, die Munition sei bei „Müll-Räumarbeiten“ gefunden worden. Das erwies sich im Verlauf des Abends jedoch als falsch. „Sie wurde bei einer Begehung gefunden“ von „jemandem, der dort rumgestromert ist“, sagte Werner am Mittwoch.

Da anfangs nicht klar gewesen sei, ob es sich wirklich um eine Granate handele, wurden Spezialisten des Landeskriminalamtes hinzugezogen. Diese stellten fest, dass die Munition „in einem gegrabenen Loch lag“, sagt Werner. Vor Ort habe es auch geheißen, dass sie darin „schon ein paar Tage liegen soll“. Bestätigt sich dies, müsse sich der Finder die Frage gefallen lassen, wieso er seine Entdeckung nicht unverzüglich angezeigt hat, wie es seine Pflicht gewesen wäre.

Dass Menschen über das weitläufige Gelände, auf dem Ruinen stehen und Müll lagert, stromern, ist keine Seltenheit. Auch auf dem Areal, auf dem Bodo Grabs Müll recycelt, halten sich bisweilen Personen auf, die dazu nicht befugt sind. „Da krawlen öfter welche rum, die

Metall stehlen wollen“, sagt Werner. „Erst am Wochenende gab es dort einen Polizeieinsatz, weil sich Personen dort umgeschaut haben“, nennt er ein Beispiel. Es wurde Anzeige wegen Hausfriedensbruchs gestellt. Auch die Granate befand sich laut Polizei auf Grabs Gelände. Ob er diesmal Anzeige gegen die mutmaßlichen Finder erstattete, konnte Werner nicht sagen. Grabs selbst war am Mittwoch nicht erreichbar.

Auf dem Gelände an der Spree befanden sich nach dem Krieg Kasernen der Russen. Wie die deutsche Granate dort hinkam, sei darum „noch völlig unklar“, sagt Werner. (mw)